

Brief an Müller



Gelassenheit

Natürlich haben Sie Recht, lieber Herr Müller, ...  
 ... Bauernregeln sind seit altersher gute Begleiter. Ein einfaches Beispiel: Kräht der Hahn auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder bleibt, wie es ist. Da ist der Siebenschläfer, der Freitag ins Haus steht, schon konkreter. Regnet es, soll es sieben Wochen regnen. Bleibt es trocken, dann kommt die große Dürre. Ich seh's gelassen, wie der Hahn auf dem Mist.  
 Mit freundlichen Grüßen  
 Volker Pöhl

Wir gratulieren

Altenfeld Herbert Lutz zum 85., Böhlen Elsbeth Schinzel zum 76., Eischleben Alice Geier zum 66., Gehren Dora Bockrandt zum 90., Gertrud Trese zum 87., Geschwenda Siegwald Wallendorf zum 74., Gossel Wilhelm Heyder zum 75., Großbreitenbach Edulgard Müller zum 78., Gräfinau-Angstedt Alfred Unbehaun zum 71., Heyda Lothar Lutter zum 83., Ilmenau Elfriede Hunger zum 94., Ruth Wiegand zum 89., Horst Otto zum 89., Wolfgang Eberhardt zum 84., Hans-Dietrich Pillasch zum 82., Peter Koch zum 80., Ingeburg Lindner zum 79., Doris Tischendorf zum 77., Gerhard Rose zum 76., Renate Oesingmann zum 72., Manfred Gramm zum 72., Renate Sauerbrey zum 71., Bärbel Winger zum 71., Erika Seifert zum 71., Brigitte Mägdefrau zum 67., Marlies Grün zum 66., Manebach Sonja Schultz zum 80., Neustadt Walter Schulz zum 84., Plau Irma Kohrt zum 75., Ruth Müller zum 75., Schmiedefeld Edeltraud Rehnig zum 88., Sülzenbrücken Hans Schöttke zum 72., Thörey Waldemar Büchner zum 76., Heidrun Schlimpert zum 67. Geburtstag.

In Kürze

Totalschaden am Rüstwagen

Arnstadt – Der während eines Einsatzes Anfang Mai auf der Autobahn beschädigte Rüstwagen der Freiwilligen Feuerwehr Arnstadt ist nicht mehr zu reparieren. „Das jetzt vorliegende Gutachten hat ergeben: Wirtschaftlicher Totalschaden“, antwortete Stadtbrandmeister Jörg Dimitrovici auf Anfrage dieser Zeitung. Mit der Versicherung sei nun zu klären, so Dimitrovici, wie lange sie für das aktuell im Einsatz befindliche Mietfahrzeug aufkomme. Bezahlt werde ansonsten nur der Zeitwert des rund 20 Jahre alten Fahrzeuges. Die Kameraden waren gerade dabei gewesen, eine Unfallstelle auf der Autobahn zu sichern, als ein Wagen in ihr Einsatzfahrzeug raste. Mithin auf die Stadt werden Kosten zur Neuanschaffung zukommen. Da im Zuge der fürs Industriegebiet Erfurter Kreuz benötigten Technik sowieso auf ein Wechselsystem umgestiegen werden soll, überlege man nun, ob die Anschaffung des Rüstcontainers auf nächstes Jahr vorzuziehen. *br*

Ihre Zeitung vor Ort

**Lokalredaktion Ilm-Kreis:**  
 Volker Pöhl (Ltg.), Uwe Appelfeller, Evelyn Franke, Anke Kruse, Hartmut Schulze.  
 Straße des Friedens 1, 98693 Ilmenau  
 Tel. (0 36 77) 67 72-0, Fax (0 36 77) 67 72 82  
 E-Mail: lokal.ilm-kreis@freies-wort.de

**Lokalsport Ilm-Kreis:**  
 Ralf Brückner, Straße des Friedens 1, 98693 Ilmenau. Tel. (0 36 77) 67 72-17  
 E-Mail: lokalsport.ilm-kreis@freies-wort.de

**Leserservice (Abo, Zustellung):**  
 Tel. (0 36 81) 8 87 99 96  
 E-Mail: aboservice@freies-wort.de

**Anzeigenservice für Privatkunden:**  
 Tel. (0 36 81) 8 87 99 97

**Service-Fax:** (0 36 81) 8 87 99 98

**Anzeigenservice für Geschäftskunden:**  
 Tel. (0 36 77) 67 72-61, -66, Fax 67 72 13

**Reise- und Pressezentrum:**  
 Straße des Friedens 1, 98693 Ilmenau  
 Tel. (0 36 77) 67 72-12, Fax 67 72 13  
 E-Mail: rpz.ilmenua@freies-wort.de



Das Rauschen und Piepen der Weltmeister

Am 12. und 13. Juli jagen die deutschen Funker wieder nach erfolgreichen Funksprüchen in der Welt. Die Weltmeister wollen ihren Titel von 2013 verteidigen. Eines der Hauptquartiere ist die mit 20 bis 30 Mann besetzte Station in Ilmenau. Von der machte sich am Dienstag auch Landrätin Petra Enders ein Bild. Wo sie auf den Kopfhörern nur das Rauschen und Piepen in der Welt hörte, empfängt Björn Bieske (links) mit der richtigen Antennenausrichtung die Funksprüche aus den entlegensten Teilen der Welt. Nicht zuletzt auch dank der gut funktionierenden Technik, für die unter anderem André Schoch, seines Zeichens ein Spezialist der Schnelltelegrafie, verantwortlich ist. *dh/foto: b-fritz.de*

Schnuppernd und tastend Brot und Brötchen getestet

Mit großer Begeisterung testet Michael Isensee seit mittlerweile über 20 Jahren die Qualität von Brot und Brötchen. Am Dienstag war er zu Gast in der Region, um unter anderem die Backwaren der Bäckerei des Ilm-Kreises unter die Lupe zu nehmen.



Michael Isensee testete Brot und Brötchen mit allen Sinnen. Foto: Scheler-Stöhr

Von Danny Scheler-Stöhr

Tief steckt die Nase von Michael Isensee in einem Brötchen. Er atmet hörbar ein, schaut zufrieden und stellt fest: „Der Geruch ist wirklich wunderbar. Exzellent.“ Auch über das Innenleben des Brötchens, der Krume, kann er nicht meckern. Weich sei sie, aber nicht zu locker. Michael Isensee ist Tester für Brot und Brötchen beim Institut für die Qualitätssicherung von Backwaren. Gerade einmal drei von ihnen gibt es noch in ganz Deutschland. Sie reisen durch das Land, um den Bäckern der Innungen eine Art Zeugnis über ihre Produkte auszustellen. Am gestrigen Dienstag war Isensee zu Gast in der Mühle von Gustav Zitzmann in Ingersleben, um die Brote und Brötchen der Bäcker des Ilm-Kreises, des Landkreises Gotha und der Stadt Erfurt unter die Lupe zu nehmen. Gerade hat er die Brötchen von Bäckermeister Michael Geiß aus Langeviesen in der Hand. Sie heben sich deutlich von den anderen Brötchen ab. „Dadurch, dass sie mit Margarine gemacht sind, sehen sie etwas zerfallen aus. Aber das muss so sein“, erklärt sich Geiß. Dass es sich wirklich

nicht um eine Ausrede für die etwas schrumpeligen Brötchen handelt, erkennt Qualitätstester Isensee sofort. „Es ist ein schönes Brötchen. Ich bin damit sehr zufrieden. Vor allem, dass es innen etwas fester ist, gefällt mir“, so Isensee. Michael Geiß ist erleichtert. Insgesamt drei Backwerke hat er zum Test mitgebracht. Zwei Brötchenarten und ein Brot. „Man ist natürlich jedes Mal aufgeregt, wenn die eigenen Sachen an der Reihe sind“, sagt er. „Aber Herr Isensee hat mir vor einigen Jahren einen wertvollen Tipp gegeben. Die Sachen, die ich zum Testen mitbringe, sollten nicht extra für diesen Tag gebacken werden. Man sollte die Ware verwenden, die man auch dem Kunden verkaufen würde. Mit dieser Strategie läuft es immer sehr gut.“ Auf insgesamt sechs Kriterien kommt es dem Tester bei seinen Kon-

trollen an: Form und Aussehen, Oberflächen- und Krusteneigenschaften, Lockerung und Krumenbild, Struktur und Elastizität, Geruch und Geschmack.

Ein guter Rat hilft

Auch wenn Michael Isensee an seinen Brötchen nichts auszusetzen hat, holt sich Michael Geiß trotzdem Ratschläge vom Qualitätstester. Er selbst möchte, dass seine Brötchen noch besser „fenstern“. „Darunter versteht man diese kleinen wabenartigen Risse, die man oft in den Brötchen sehen kann“, erklärt Isensee. „Viele Kunden halten das für ein schlechtes Zeichen beim Backen, aber das stimmt nicht. Je stärker diese kleinen Fenster zur Geltung kommen, umso besser wurde das Brötchen gebacken.“ Einen ganzen Tag lang testet Michael Isensee in der Ingerslebener

Mühle insgesamt 34 Brote und 25 Sorten von Brötchen von insgesamt 18 Bäckereien, sechs davon aus dem Ilm-Kreis. „Mehr als 60 Testwaren am Tag lassen wir nicht zu. Da wäre ein zweiter Prüftag fällig“, so Isensee. Aber auch wenn diese Höchstgrenze fast erreicht wurde, bereiten ihm die Zahlen Kopfzerbrechen. „Vor etlichen Jahren hatte ich diese Menge alleine für eine Innung in der Region. Da war ich einen Tag in Erfurt, einen in Gotha und einen im Ilm-Kreis – wenn es reicht. Mitunter war ich eine ganze Woche hier beschäftigt“, so Isensee. Jetzt schafft er drei Innungen an einem einzigen Tag. „Generell gibt es immer weniger Betriebe verloren.“

Michael Isensee selbst kommt aus Hannover. Zuständig ist er deshalb für die Regionen von Sachsen, Hessen und Thüringen bis hin nach Fulda. Damit kennt er auch die Besonderheiten der Brot- und Brötchenkultur der Regionen. „Thüringen beispielsweise ist ein Land der Biertrinker. Hier gibt es deshalb sehr viel Roggenbrot, das aus Sauerteig besteht“, erklärt er. „Geht man in ein Bundesland, in dem eher Wein getrunken wird, hat man dann eher Weizenbrot, da der Wein schon säuerlich genug ist.“

Trotz der strengen Kriterien, mit schon einem Punkt Abzug kann man kein „sehr gut“ mehr erreichen, war laut Michael Isensee kein Totalausfall bei den Backwaren dabei. „Die Prüfung ist wirklich hart, aber wir können sie nicht einfach lockerer gestalten. Schließlich sind unsere Kunden im Laufe der Jahre auch immer strenger geworden. Wenn ihnen das Brot einmal nicht schmeckt, suchen sie sich einen anderen Bäcker.“

Henfling und Schlegel kandidieren für Landtag

Am Montag wählten die Mitglieder von B 90/Die Grünen im Ilm-Kreis ihre Direktkandidaten für die Landtagswahl am 14. September. Für den südlichen Ilm-Kreis (Wahlkreis 22) wurde Madeleine Henfling aus Ilmenau und für den Norden (Wahlkreis 23) Matthias Schlegel aus Frankenhain jeweils einstimmig gewählt. Das teilte der Kreisvorstand am Dienstag mit.



Madeleine Henfling.

Henfling, die als Geschäftsführerin des Landesfrauenrates arbeitet, wurde bereits im November 2013 auf Platz 5 der Landesliste gewählt, der Wirtschaftsingenieur Schlegel, tätig als Referent der Landtagsfraktion, auf Platz 13.



Matthias Schlegel.

„Wir wollen als Grüne weiterhin im Landtag vertreten sein“, beschreibt Madeleine Henfling das Wahlziel. „Deshalb werden wir um beide Stimmen.“ Schlegel: „Schwerpunkte unserer Arbeit sind die Bürgerrechte, Umwelt-, Natur- und Verbraucherschutz sowie eine nachhaltige Energiegewende.“

Neues Wasserschutzgebiet würde Millionen kosten

Arnstadt – Das Landratsamt des Ilm-Kreises wird den Verordnungsentwurf zur Festsetzung des Wasserschutzgebietes für die Erfurter Wasserwerke in der derzeitigen Form ablehnen, das machte Landrätin Petra Enders (Linke) am Dienstag in einer kurzfristig einberufenen Pressekonferenz deutlich. Sie wisse wohl, dass „Trinkwasser unserer wichtigstes Lebensmittel ist und dass der Schutz des Grundwassers und damit des Trinkwassers zu den wichtigsten Aufgaben nicht nur der Wasserbehörden zählt“, sagte sie und wendet ein: „So geht es nicht!“ Die Neufestsetzung des Wasserschutzgebietes würde ein großes Ge-

biet im nördlichen Ilm-Kreis entlang der Wipfra und ihrer Zuflüsse betreffen (Freies Wort berichtete). Ein Großteil des Gebietes sei ja bereits Wasserschutzzone III für die Erfurter Brunnen, machte Enders deutlich. Es sei nicht nachvollziehbar, warum nun die Ge- und Verbote verschärft werden sollen. „Man hat den Eindruck, es wurde alles hineingepackt, was geht“, so Enders. Ob dies alles notwendig sei, bezweifle sie aber. So fordert die Stellungnahme des Landratsamtes, für die sich Petra Enders auch die politische Rückenbedeckung des Kreistages holen will, dass alle über die derzeitigen Schutzmaßnahmen hinausgehenden Ver-

bote und Beschränkungen nachvollziehbar begründet und vor allem „aufs erforderliche Mindestmaß beschränkt“ werden. Beides sei im Moment nicht der Fall, betonte Enders. So sei zum Beispiel nicht zu verstehen, warum die Landwirtschaft künftig eine Lagerkapazität von neun Monaten statt wie bisher sechs für Jauche, Gülle und Festmist vorhalten soll oder warum Kleingärtner weiterhin die Eigenkompostierung von Laub-, Haus- und Gartenabfällen vor Ort betreiben dürften, kleine Gärtnereien aber nicht. Auch das generelle Verbot des Aufbringens von Bodenmaterial oder die Verwendung mineralischer Feststoffe sei für sie

nicht nachvollziehbar. Forderung wird das Landratsamt zudem eine angemessene Entschädigung. Es könne nicht sein, dass hier erhebliche Forderungen wie eine Dichtheitsprüfung aufgemacht würden und der Bürger dann zahlen müsse, so Enders. Und auch der Wasser-Abwasser-Zweckverband Arnstadt und Umgebung könne die voraussichtlich 32 Millionen, welche er investieren müsste, nicht stemmen. „Der Zweckverband hat ein vom Land genehmigtes Abwasserentsorgungskonzept. Nun soll er plötzlich innerhalb kürzester Zeit alles anders machen“, so Enders. Im Endeffekt zahle der Bürger im Ilm-Kreis bereits

über Beiträge und Gebühren. Doch auch für das Landratsamt selbst schätzt Petra Enders die neue Verordnung als nicht umsetzbar ein. Die unterste Wasserbehörde müsste die Einhaltung kontrollieren und durchsetzen. „Das könnten wir gar nicht schaffen. Wie viele Leute sollen wir dafür einstellen?“, fragte Enders. Die Landrätin hofft, dass „viele Bürger von ihrem Recht Gebrauch machen und Stellungnahmen bei der oberen Wasserbehörde“ abgeben. *br* ■ Bis zum 1. Juli liegt die Verordnung in den betroffenen Gemeinden aus. Stellungnahmen können noch bis 15. Juli abgegeben werden.